

Studienprogramm

Das Studienprogramm ist so angelegt, dass die Kollegiat(inn)en im Rahmen des thematischen Kernbereichs der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit mit unterschiedlichen theoretischen Zugängen und verschiedenen Methoden sowie deren Vor- und Nachteilen bzw. Verknüpfungsmöglichkeiten vertraut gemacht werden. Das Studienprogramm soll den Doktorand(inn)en den Zugang zu den disziplinären und interdisziplinären Besonderheiten des Forschungsfeldes und deren Anwendungsbezüge eröffnen. Es soll sie zur interdisziplinären Zusammenarbeit insbesondere unter der Perspektive der Methodenvielfalt befähigen. Diese Ziele werden durch eine systematische Verknüpfung an den verschiedenen Standorten und in der Verknüpfung der Standorte untereinander erreicht. Wegen der Lokalisierung des Kollegs an zwei Standorten wird das Internet im Studienprogramm intensiv eingesetzt.

Die folgende Tabelle gibt die Struktur des Studienprogramms wieder. Aus der Tabelle ist zu erkennen, dass themenbezogene und themenrelevante methodische Kenntnisse für alle Kollegiat(inn)en zur Verfügung gestellt und durch eine spezifische und eher für einzelne Kollegiat(inn)engruppen mit einander überschneidenden Interessen relevante Veranstaltungsart, so genannte Vertiefungswshops ergänzt.

Tabelle: Studienprogramm

Struktur des Studienprogramms	Verantwortliche Teacher
<u>1. Jahr</u> (12 Stunden im Jahr, d.h. 6 SWS)	
1. EINFÜHRUNGSKURS (3 Tage = 2 Stunden)	Antragsteller
2. INTERNET SEMINAR METHODEN UND METHODOLOGIE (14tägig = 2 Stunden)	Antragsteller, externe Teacher
3. ZENTRALES KOLLOQUIUM (2 Termine/Jahr = 1 Stunde)	Antragsteller, externe Teacher
4. SOMMERSCHULE (5 Tage = 3 Stunden)	externe Teacher
5. GASTVORTRÄGE, z.T. lokal gebündelt, z.T. über Internet (7/Jahr = 1 Stunde)	externe Teacher
6. Vertiefungswshops (2 Stunden)	Antragsteller und evtl. externe Experten
7. Lokales Kolloquium zur Diskussion des Fortgangs der Dissertation (3 Termine/Semester = 1 Stunde)	lokale Antragsteller Gastwissenschaftler

2. Jahr (10 Stunden im Jahr, d.h. 5 SWS)

2. INTERNET SEMINAR METHODEN UND METHODOLOGIE (14tägig = 2 Stunden)	Antragsteller, externe Teacher
3. ZENTRALES KOLLOQUIUM (2 Termine/Jahr = 1 Stunde)	Antragsteller, externe Teacher
4. SOMMERSCHULE (5 Tage = 3 Stunden)	externe Teacher
5. GASTVORTRÄGE, z.T. lokal gebündelt, z.T. über Internet (7/Jahr = Stunde)	externe Teacher
6. Konsultationsworkshops (2 Stunden)	Antragsteller, evtl. externe Experten
7. Lokales Kolloquium zur Diskussion des Fortgangs der Dissertation (3 Termine/Semester = 1 Stunde)	lokale Antragsteller Gastwissenschaftler
8. GEMEINSAMES ABSCHLUSSKOLLOQUIUM (1 Tag)	Antragsteller

(Zentrale gemeinsame Veranstaltungen für Doktorand(inn)en aus Bielefeld und Marburg in Großbuchstaben)

Sämtliche Veranstaltungen sind interdisziplinär angelegt. Dabei wechseln Themen der Grundlagenforschung mit Anwendungsthemen. Die Veranstaltungen 1 bis 5 sind zentrale Veranstaltungen unter Einbeziehung aller Kollegiat(inn)en. Zu den Veranstaltungen werden internationale Teacher hinzugezogen. Die Sprache in den zentralen Veranstaltungen ist dann Englisch.

1. Der Einführungskurs wird zum Einstieg für neue Studierende im GK zentral angeboten, bereits aufgenommene Kollegiat(inn)en aus vorangehenden Förderphasen werden hinzugebeten. Der Kurs dient der Vorstellung des Gesamtrahmens des GK, insbesondere des GMF-Projekt Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und des Standes der Ergebnisse, die aktuell zur Verfügung stehen. Dabei sollen auch bereits die notwendigen Beschränkungen des GMF-Projektes deutlich werden, um Möglichkeiten für Anknüpfungen von Dissertationsprojekten aufzuzeigen. Der Einführungskurs wird auch genutzt, um die Grundzüge der neu hinzugekommenen Forschungsprojekte zu skizzieren und damit GK-intern öffentlich zu machen.

2. Das Internet-Seminar Methoden und Methodologie hat zwei Ziele: Zum einen soll es in die Vielfalt sozialwissenschaftlicher Methoden einführen und diese vertiefen. Damit sollen alle Kollegiat(inn)en in die Lage versetzt werden, die unterschiedlichen methodischen Zugänge, ihre Vorteile und Einschränkungen zu verstehen, auch dann, wenn einzelne Methoden nicht in den eigenen Forschungsarbeiten zum Einsatz kommen. Zum anderen bietet das Seminar die Möglichkeit, spezifische, mit den

einzelnen Dissertationsprojekten verbundene Fragestellungen insbesondere unter methodologischen Gesichtspunkten miteinander beispielhaft zu diskutieren.

3. Zu den gemeinsamen Veranstaltungen zählt außerdem das Zentrale Kolloquium, das der gegenseitigen Vorstellung des Fortgangs der Einzelprojekte und zur Erarbeitung gemeinsamer zentraler Fragestellungen dient. Insbesondere hierzu sollen auch externe internationale Experten hinzugezogen werden, die als Gutachter für die Dissertationen in Frage kommen (wenn einer der beiden Betreuer aus dem GK dies nicht übernehmen kann). Das Zentrale Kolloquium dient auch der Abstimmung organisatorischer Fragen, wie der Festlegung des Gästeprogramms.

4. In den einwöchigen Sommerschulen sollen die neuesten empirischen und theoretischen Fortschritte im Themenbereich des Graduiertenkollegs aufgearbeitet werden. Die Inhalte der Sommerschule gehen über die konkreten Fragestellungen der Dissertationen hinaus, sie sollen interdisziplinär erarbeitet werden. Zur Sommerschule werden internationale Experten hinzugezogen. Zu den wesentlichen Arbeitsmethoden gehört die themenbezogene Arbeit in kleinen Gruppen.

5. Gastvorträge: Die Referenten werden gebeten, die Vorträge an beiden Standorten durchzuführen, oder die Vorträge werden über das Internet an den jeweils anderen Standort übertragen. Zusätzlich werden wie bisher Gastreferenten auch für längere Aufenthalte und vertiefte Beschäftigung mit Einzelarbeiten gewonnen.

6. Konsultationsworkshops zur Vermittlung von Kompetenzen in spezifischen methodischen oder inhaltlichen Bereichen im Umfang von ca. 2 SWS / Jahr (ggf. auch im Block), die für alle oder einzelne Gruppen von Kollegiat(inn)en von Interesse sind. Hierzu gehören beispielsweise die Erarbeitung und die vertiefende Einübung spezifischer Auswertungstechniken. Zur Förderung der Eigeninitiative liegt die Verantwortung für die Planung und Durchführung der Workshops wesentlich bei den Kollegiat(inn)en, sie werden dabei durch den Koordinator unterstützt. Für die Workshops sollen auch externe Experten gewonnen werden.

7. Lokale Doktorandenkolloquien dienen der kontinuierlichen Behandlung von spezifischen Problemen und Diskussionspunkten einzelner Promotionsprojekte. Bei spezifischen Einzelinteressen kann hierzu auch zusätzlich externe Expertise eingeholt werden; die Alternative ist, dass die Doktoranden externe Experten aufsuchen. Zur Förderung der Auslandskontakte der Kollegiat(inn)en werden längere Auslandsaufenthalte bereits zu Beginn der Mitgliedschaft in den vorläufigen Arbeitsplan aufgenommen. Auslandsaufenthalte sollen möglichst bereits im ersten Jahr der Förderung umgesetzt werden.